Mit Herz, Klarheit und Respekt

Ein Gespräch mit Elke Wuthe über ein Berufsleben für Kinder und Familien

Frage: Sie sind von der Ausbildung her Erzieherin und Sozialpädagogin. Können Sie sich noch an Ihren ersten Tag oder Ihr erstes Jahr im Arbeitsfeld Kita erinnern?

Antwort: Ja, es war aufregend! Ich war voller Freude, dass ich einen Beruf ergreifen kann, bei dem ich mit Kindern arbeite. Gleichzeitig war da aber auch sofort viel Verantwortung. Man hat mir viel zugetraut und ich konnte bereits sehr selbstständig und in allen Bereichen mitarbeiten. Natürlich gehörten für mich als Auszubildende auch die weniger beliebten Dienste dazu wie Putzen oder Hausarbeit. Damals war die Leitung unangefochten die Chefin, der man nicht widersprach, und den Kindern wurde vieles vorgegeben. Die Eltern begegneten uns Erzieherinnen mit großem Respekt für unsere Geduld, unsere Verlässlichkeit und unsere Erziehungsfähigkeit.

Frage: Wenn Sie auf Ihre berufliche Laufbahn schauen – welche Stationen waren für Sie prägend?

Antwort: Zunächst habe ich vier Jahre als Erzieherin in einem Kindergarten gearbeitet, bevor ich die Leitung einer großen Einrichtung übernommen habe. Dort lag die Verantwortung für alle betrieblichen Belange, für das Personal und für die Ausbildung bei mir. Parallel dazu habe ich mich ehrenamtlich engagiert, in trägerübergreifenden Arbeitskreisen und Leitungsrunden.

Ein wichtiger Meilenstein war für mich ein Leitungs- und Managementkurs, der meinen Blick auf die Organisation Kita sehr geprägt hat. Später kam das berufsbegleitende Studium der Sozialpädagogik dazu. Ich habe gelernt, die Kita-Entwicklung systemisch zu betrachten: bedarfsorientiert, familienorientiert, ganztägig, mit einem starken Augenmerk auf Teamarbeit und Qualität.

Prägend war auch die Entwicklung eines Leitfadens zur Qualitätssicherung in evangelischen Kitas nach ISO 2001. Darauf aufbauend habe ich eine Ausbildung zur QM-Beauftragten für soziale Organisationen absolviert und schließlich ein Projekt zur Einführung eines Qualitätsmanagementsystems in den evangelischen Kitas der Dekanate Kulmbach und Thurnau geleitet.

2005 kam mit dem neuen BayKiBiG die kindbezogene Förderung – ein großes Thema, das alle Kita-Träger beschäftigte. In dieser Zeit entstand die Idee eines Trägerverbundes, aus dem später DIE KITA gGmbH hervorging. Dort war ich schließlich über 20 Jahre Fachbereichsleitung. Nebenbei durfte ich als Referentin der Freien Universität Berlin im Rahmen der PädQUIS gGmbH Leitungen in Fragen des Qualitätsmanagements weiterbilden. Rückblickend waren das alles Schritte, die meinen beruflichen Weg immer weiter geöffnet und vertieft haben.

Frage: Mehr als 45 Jahre haben Sie in diesem Feld gearbeitet. Was hat Sie immer wieder motiviert?

Antwort: Die Leidenschaft für Menschen, für die Kinder. Mich begeistern ihre Neugier und ihre Lernfreude. Es war mir immer ein Herzensanliegen, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht, und

sein Potenzial liebevoll zu fördern. Darüber hinaus habe ich mich immer für sinnstiftende Verantwortung eingesetzt: für Qualität, für Transparenz, für eine familienorientierte Kita-Kultur, die das Kind in den Mittelpunkt stellt. Besonders wirksam habe ich mich in der Netzwerkarbeit erlebt – von Austausch getragen, in Trägerverbünden und im fachlichen Dialog. Gemeinsam konnte man immer mehr bewegen als allein.

Als Fachbereichsleitung habe ich großen Wert darauf gelegt, ein Vorbild für die Mitarbeitenden zu sein. Meine Entscheidungen waren immer durch Werte wie Ethik, Vertrauen, Respekt und Offenheit geprägt. Und natürlich hat mir auch meine Lebenseinstellung geholfen: Herausforderungen als Chancen zu sehen, Schwierigkeiten als Lernwege zu nutzen und Prozesse gemeinsam zu gestalten.

Frage: Sie haben DIE KITA gGmbH mitgegründet. Wie kam es dazu?

Antwort: Auslöser war tatsächlich das Qualitätsmanagement-Projekt. Aus der erfolgreichen Zusammenarbeit in dem Projekt ergab sich der Wunsch von Leitungen, Mitarbeitenden und Pfarrern, so weiterzuarbeiten, also rechtlich verbindlich Verantwortung zu teilen, abzugeben und Kitas professionell zu führen. Das Grundverständnis war: Gemeinsam erreichen wir mehr und Synergieeffekte entlasten uns. Keiner muss das Rad allein neu erfinden.

Auslöser dafür war aber auch die »Bedrohung« durch die kindbezogene Förderung 2005. Einen Trägerverbund zu gründen, hieß für uns: Wir kooperieren, ergänzen uns, bringen uns gemeinsam voran. Wir müssen uns nicht als Konkurrenten wahrnehmen!

Besonders an »DIE KITA« ist bis heute: Wir sind regional verwurzelt und gleichzeitig übergreifend vernetzt. Es gibt eine pädagogische Fachbereichsleitung mit betriebswirtschaftlicher Funktion. Die klaren Verwaltungs- und Organisationsstrukturen machen schnelle Entscheidungen möglich. Wir erleben den Verbund in der Diakonie als sehr unterstützend und arbeiten eng mit der örtlichen Kirchengemeinde zusammen. Das stärkt das gemeinsame Selbstverständnis der Beteiligten.

Frage: Wenn Sie auf die letzten Jahrzehnte schauen: Welche Veränderungen in der frühkindlichen Bildung haben Sie als besonders bedeutend erlebt?

Antwort: Sehr viele. Das Bildungsverständnis hat sich stark gewandelt: weg von einer rein kognitiven Förderung hin zu einer ganzheitlichen Sicht, die Resilienz, Selbstregulation und Lernkompetenzen einschließt.

Auch die Professionalisierung der Mitarbeitenden ist ein großes Thema: Heute sind höhere Qualifikationen selbstverständlich, Fortbildungen werden regelmäßig genutzt, Teamarbeit und evidenzbasierte Dokumentation gehören zum Alltag.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat sich ebenfalls verändert: Sie sind mehr Partner geworden. Kommunikation findet regelmäßig und auf Augenhöhe statt und es gibt gemeinsame Bildungsziele. Beim Thema Inklusion und Vielfalt hat sich die grundlegende Haltung verändert: alltagsintegrierte Inklusion, Barrierefreiheit oder gerechte Bildungschancen sind heute keine Sonderthemen mehr, sondern selbstverständlicher Bestandteil guter pädagogischer Arbeit.

Dazu kommen neue Schwerpunkte: Sprachförderung, Früherkennung von Förderbedarf, Digitalisierung und Medienbildung, Gesundheitsförderung oder auch Wohlbefinden – also Bewegung, Ernährung, Resilienz und psychische Gesundheit.

Und natürlich ist die Qualitätssicherung heute eine feste Größe: Standards, Evaluationen und externe Kooperationen gehören dazu. Gleichzeitig wirken politische und finanzielle Rahmenbedingungen stark in die Arbeit hinein – nicht zuletzt der Fachkräftemangel.

Frage: Sie haben auch im evKITA-Verbandsrat viele Jahre Lobbyarbeit mitgestaltet. Welche Weichen müssten Ihrer Meinung nach für die Zukunft gestellt werden?

Antwort: Zentral sind die Rahmenbedingungen: verlässliche Finanzierung, faire Löhne, Personalplanungssicherheit. Wir brauchen eine gesellschaftliche Anerkennung der frühen Bildung – sie ist die Basis für alles Weitere. Für Bayern bedeutet das: Bildungsgerechtigkeit muss auch den ländlichen Raum einbeziehen. Investitionen dürfen nicht am Stadtrand aufhören.

Wir brauchen gleichwertige Investitionen sowie Förderprogramme für ressourcenarme Regionen. Und ein Thema, das mir sehr am Herzen liegt: Inklusion sollte als Grundsatzförderung verankert sein und nicht von Bezirk zu Bezirk unterschiedlich gehandhabt werden.

Familien brauchen verlässliche Betreuungszeiten, flexible Angebote, eine ganzheitliche Förderung ihrer Kinder. Kinder und Familien müssen beim Übergang von der Kita in die Schule unterstützt werden – dazu gehört auch die Sprachförderung.

Für evangelische Kitas kommt ein weiterer Punkt hinzu: die religiöse Bildung. Sie braucht klare Rahmenbedingungen und eine entsprechende Finanzierung. Verbindliche Kooperation mit den Gemeinden gehört ebenso dazu wie Fortbildung der Mitarbeitenden zu religiöser Bildung.

Frage: Was möchten Sie der nachfolgenden Generation von Kita-Fachkräften und Leitungen mit auf den Weg geben?

Antwort: Vor allem: Mit Herz und Klarheit arbeiten. Fachkompetenz ist unverzichtbar, aber sie muss immer Hand in Hand gehen mit Empathie, Geduld und Respekt für jedes einzelne Kind. Dabei den Blick für das Ganze behalten – also Sprache und Kognition fördern, ebenso wie sozial-emotionale Kompetenzen und Gesundheit. Inklusion aktiv leben, strukturell verankern und dokumentieren. Dazu gehören für mich Barrierefreiheit, Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt.

Träger und Leitungen müssen verlässliche Strukturen schaffen. Es braucht transparente Abläufe und eine faire Personalplanung.

Ich kann dabei allen nur dazu raten, Zusammenarbeit zu stärken. Kooperation statt Konkurrenz – ob mit Familien, mit Gesundheitsdiensten, Schulen oder Trägern.

Wir wissen, wie wichtig die Qualität von Kita ist: Es braucht also regelmäßiges Feedback und Evaluation. Verbesserungen sollten datengestützt angegangen werden. Dabei ist es aber auch wichtig, als Träger vertrauenswürdig zu bleiben, also Datenschutz zu beachten, Neutralität zu wahren und eine kindgerechte Medienbildung anzubieten. Wir sollten Digitalisierung sinnvoll nutzen und flexibel auf gesellschaftliche Veränderung reagieren. Ich möchte auch in anderen Bereichen Mut zur Innovation machen: Testen Sie neue pädagogische Ansätze oder entwickeln Sie neue Lernumgebungen mit den Kindern partizipativ.

Und ganz wichtig: Selbstfürsorge. Wer dauerhaft in diesem Beruf arbeitet, muss auch die eigene Belastbarkeit im Blick behalten, eine gute Teamkultur fördern und pflegen und damit Belastungen frühzeitig erkennen und adressieren. Nur so bleibt die Freude am Beruf lebendig.

Mein Wunsch für die Zukunft ist eine Kita-Landschaft, in der Kinder geborgen lernen und Mitarbeitende wachsen können. Und dass es weiterhin Menschen gibt, die sich so beharrlich für Kinder und Familien einsetzen wie die Kolleginnen und Kollegen im evKITA. Dafür danke ich allen engagierten Mitarbeitenden und insbesondere unseren beiden Vorständen Christiane Münderlein und Dirk Rumpff für die stets kompetente, unabhängige und nicht nachlassende Professionalität in Lobbyarbeit, politischer und fachlicher Verantwortung.

Das Interview führte Monika Brinkmöller vom Evangelischen KITA-Verband Bayern.

Elke Wuthe

Fachbereichsleitung Kindertagesstätten bei der DIE KITA gemeinnützige GmbH, Kulmbach (bis zu ihrem Ruhestand) und Mitglied des evKITA-Verbandsrates

Monika Brinkmöller

Referentin für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit beim evKITA

Fortbildungen, die zu Ihnen passen

Unsere neuen Inhouse- und individuellen Fortbildungsangebote

Die Kitalandschaft verändert sich stetig: Strukturen ändern sich, Teams wachsen, neue Anforderungen an Fachwissen und Zusammenarbeit entstehen. Darauf möchten wir reagieren: Neben den regulären, landesweit ausgeschriebenen Fort- und Weiterbildungen und Inhouse-Fortbildungen gibt es jetzt verschiedene neue Möglichkeiten, Fortbildungen genau auf den Bedarf zuzuschneiden.

Bisher haben Inhouse-Fortbildungen in der Regel für ein Team in einer Einrichtung stattgefunden. In den letzten Jahren wurde von Trägern mehrfach der Wunsch nach teamübergreifenden oder sogar trägerübergreifenden Fortbildungen an uns herangetragen. Mit Erscheinen des Fort- und Weiterbildungsprogramms 2026 ist dies nun möglich.

Träger können jetzt Inhouse-Fortbildungen für mehrere Teams gemeinsam buchen oder für bestimmte Funktionsträger:innen wie zum Beispiel für alle Kinderschutzbeauftragten. Aber auch in einem Dekanat oder einer Region kann es themenspezifische Anliegen geben, denen wir gern mit einem individuell gestalteten Fortbildungsangebot gerecht werden.

Einen weiteren Wunsch möchten wir mit diesem Angebot adressieren. Bei unserer Weiterbildung für Führungskräfte kam häufig die schon fast klassische Frage auf: »Können wir uns nicht nach der Weiterbildung weitertreffen?« Der Wunsch der Gruppe, das gute Netzwerk an Kolleg:innen weiterhin zu nutzen und zu pflegen sowie gemeinsam an der eigenen Weiterentwicklung zu arbeiten, war immer so groß, dass wir Möglichkeiten geschaffen haben, dies auch umzusetzen.

Was in den vergangenen Jahren noch Einzellösungen waren, wurde nun in ein festes Angebot überführt, das nicht nur für Absolvent:innen der Führungskräfteweiterbildung gilt, sondern für alle evKITA-Weiterbildungen.

Weitere Informationen zu den individualisierten Fortbildungsangeboten finden Sie im Fort- und Weiterbildungsprogramm und auf der Homepage unter:
www.evkita-bayern.de/fort-und-weiterbildungen/inhouse-/-individuelle-fortbildungen

Bei Fragen und Buchungswünschen nehmen Sie gern Kontakt auf!